

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Herausgeber: Bioforum Schweiz
Band: 37 (1982)
Heft: 4

Artikel: Vom Wesen der Bauern [Fortsetzung]
Autor: Brauner, Heinrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-892639>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Knollengemüse wie Kartoffeln, Karotten, Sellerie usw. werden mittels verschiedener Schälverfahren maschinell vorgerüstet. Damit sich die Schälverluste in annehmbarem Rahmen bewegen, wird sortierte Ware mit einheitlicher Größe, gleichmäßigem und rißfreiem Wuchs vorgezogen und auch entsprechend besser honoriert. Sind nämlich die Knollen von unterschiedlicher Größe oder unregelmäßiger Beschaffenheit, muß im industriellen Schälverfahren so lange geschält werden, bis auch die letzten «schlechten» Stellen sauber weggerüstet sind. Dies hat zur Folge, daß auch die schöne Ware länger oder intensiver behandelt werden muß, was zu extrem hohen Rüstverlusten führt. Durch weiteres Vergrößern des Bio-Gemüse-Angebotes können heute zum Teil noch bestehende Engpässe vermieden werden, so daß mit steigendem Abnahme-Interesse von der Industrie her gerechnet werden kann.

Vom Wesen des Bauern

Heinrich Brauner

II

Ueberall in der Welt ist man daran, die Natur auszubeuten und zu plündern. Noch nie ist im Zeichen des Fortschritts die Wüstenbildung so rasch fortgeschritten wie jetzt! Auf den verbliebenen Restflächen will uns die industrialisierte Landwirtschaft in eine kapitalintensive Produktionstechnik mit der Zielvorstellung von einer Arbeitskraft auf 100 ha LN (!) hineinhetzen, obwohl schon 1964 der damalige Rektor magnificus der Universität für Bodenkultur in Wien, Prof. Dr. Kopetz, warnte: *«Wir sind auf dem besten Wege, unsere Böden durch Chemie und Technik zu zerstören.»*

Wir sind keineswegs gegen die Technik und ihre segensreiche Hilfe. Sie ist an und für sich sittlich indifferent. Sie kann uns ebenso zum Segen werden wie zum Fluch, je nachdem, wie wir sie einsetzen, und die lebensgesetzlichen Grenzen ihres Einsatzes einhalten.

Es ist leider eine bittere Wahrheit, daß wir paar Uebriggebliebenen eines fälschlich totgeglaubten Berufes heute die ihre Naturgrundlagen zerstörende Menschheit zur Besinnung aufrufen

müssen. Liebe Bauern, verzagt nicht in der scheinbaren Verlorenheit der Zeit. In ihr liegt die Aufgabe und Chance einer Wende, die herbeizuführen wir mitberufen sind!

8. *Die bäuerliche Familienwirtschaft*

Wir dürfen uns nicht irre machen lassen: *Die Familienwirtschaft bleibt unsere Grundlage und Kraftquelle.*

Jeder hat zwar seine ihm zukommende Arbeit, aber je nach Bedarf kann einer den andern vertreten, ergänzen, und, wenn nötig, auch ersetzen. Wird einmal die Arbeit ganz dringend, dann helfen alle zusammen, und die geballte Kraft löst Probleme, denen der Einzelne machtlos gegenübersteht. So eine herrliche Zusammenarbeit kennt weder der Gutsbetrieb, und schon gar nicht die Kolchose.

In unserer bäuerlichen Familie kommt der Frau und Mutter eine besondere Schlüsselstellung zu.

Das Mütterliche ist eine nie versiegende Kraft. Sie verkörpert gleichsam die ewige Wiederkehr und Erneuerung des Lebens aus sich selbst. Ohne die mütterliche, umsichtige Fürsorge und tätige, sachliche Liebe wäre unser Bauerntum gar nicht denkbar. Sie ist die Hüterin einer viel zu wenig ins Bewußtsein gehobenen Erkenntnis: Die Sicherung aller Lebensabläufe, der ununterbrochene Fortgang des Lebens ist viel wichtiger als der geldliche Reinertrag. Das gilt vor allem für die Generationenfolge, den Hoferben. Die Mütter sind es, die durch ihre Beständigkeit die «Heimat» begründen und die Erde durch ihre Pflege heiligen. Als uns Dr. Müller am Beginn seiner Tätigkeit in Oesterreich von seiner Mutter erzählte, die sechs eigene Kinder und mehr als doppelt so viele Waisenkinder großzog, und ihnen eine «Heimat» schenkte, da waren wir von diesem hohen Beispiel mütterlicher Fürsorge und Schaffenskraft ergriffen. Die Frauen sind die Seele des Bauernhofes!

9. *Die Verpflichtung des Volkes*

Die Krise unserer Zeit ist eine totale. Sie umfaßt alle Lebensbereiche. Es nützt nichts an Einzelsymptomen herumzupfuschen. Es muß, wie Hölderlin sagt, «von Grund auf» anders werden. Damit sind wir organisch-biologisch wirtschaftende Bauern sehr einverstanden. Denn wir haben nicht nur unsere Wirtschaftsweise, sondern auch unsere ganze Lebenshaltung «von Grund auf» verbessert. Jeder Aufstieg eines Volkes kann nur

von seinem Verhältnis zu Grund und Boden, von den Naturgrundlagen und seiner Gottverbundenheit ausgehen.

Vieles in unserem Sozial- und Industriestaat bedarf einer gründlichen, lebensgesetzlichen Reform. Es ist nicht unsere Aufgabe, darauf näher einzugehen. Wir greifen nur die für die Erhaltung des Bauerntums notwendigsten Erfordernisse heraus.

a. Soziale Gerechtigkeit auch für die Bauern

Wir schlittern in eine neue Unterbewertung hinein. Das haben wir als Ernährer des Volkes nicht verdient. Es muß zum allgemeinen Bewußtsein gebracht werden, daß

b. die Ernährung des Volkes durch die Bauern Vorrang vor allen anderen volkswirtschaftlichen Zweigen haben muß!

Ohne Ernährung hören alle anderen Tätigkeiten auf! Im geringsten Krisenfall ist mit den billigen Importen nichts. Dann sind die vernachlässigten Bauern wieder die Retter in der Not!

c. Eine vernünftige Geld- und Zinspolitik

Je höher die Zinsen, um so größer der Anteil des arbeitslosen Einkommens am Erzeugungsprozeß, um so größer die Inflation, um so härter das Bauernschicksal.

d. Weg vom Raubbau aller Sorten, weg von der Naturzerstörung, Erziehung des ganzen Volkes zum Hegen und Pflegen der Natur!

Aus der Praxis des organisch-biologischen Land- und Gartenbaues

Unser Ausweis gegenüber den Behörden und den Verbrauchern über die Warenechtheit unsrer organisch-biologisch angebauten Erzeugnisse

Wie können wir den Behörden und Verbrauchern beweisen, daß unsere angebauten Produkte «biologisch» sind? Was ist «biologisch»? Ein viel verwendetes und darum heute oft mißbrauchtes Wort.